



Alles auf Neustart

Die Josefs Brauerei ist nach Bad Lippspringe umgezogen. Ein Bericht über die Hoffnungen, die sich mit dem Projekt verbinden.

Claudia Westmark-Braun

Ganzheitliche Gesundheitsberatung
 Handy 0173 9950881
 Tel.: 05252 974124
 Buchweizenweg 10
 33189 Schlangen
www.westmark-braun.de



Gesundheitsberatung

Praxis für Ernährungsberatung,
 Wellnessmassagen,
 Entspannungstechniken,
 Achtsamkeitstraining, Coaching, Hypnose
 zur Tiefenentspannung und Ayurveda.

**Demnächst
 neue
 Achtsamkeits-
 Schnupper-
 kurse**



Kur 
Apotheke
Bad Lippspringe

www.kurapotheke-badlippspringe.de

**WIR HABEN DURCHGEHEND
 FÜR SIE GEÖFFNET:**

MO-FR 8.30-19.00 UHR
 SA 8.30-14.00 UHR

INH. E. HANKE

DETMOLDER STR. 139
 33175 BAD LIPPSRINGE
 TEL. 05252-931818



Malteser

...weil Nähe zählt.



**Ihr Rundum-Sorglos-Paket
 aus einer Hand**

*Malteser Hausnotruf und
 Menüservice*

Kontakt Hausnotruf:

 05251 1585-510 und -520

 hausnotruf.paderborn@malteser.org

 malteser-hausnotruf.de

Kontakt Menüservice:

 05251 1585-120

 mms.paderborn@malteser.org

 malteser-menueservice.de

malteser-paderborn.de

Inhalt

Geistliches Wort von Pfarrer Georg Kersting
Aktuell
Kontakte



Alles auf Neustart

Seit August produziert die Josefs Brauerei in neuen Firmengebäuden in Bad Lippspringe.

... 04



Ein Kreuz aus Stahl soll Wind und Wetter trotzen

Altenbeken hat ein neues Stahlkreuz am Wienacken bekommen.

... 12



Heavy Metal

Der Klang der Glocken prägt das Leben in den Dörfern – das Glockenjubiläum in Marienloh.

... 14



Gute Gründe für den Glauben

Das Erzbistum Paderborn hat die Initiative „1.000 gute Gründe“ gestartet.

... 22



Kupfer 1050 ist echter Kult

In Swaney haben die Bäcker und Brauer einen festen Ort gefunden.

... 24



Priester, Techniker, Landwirt

Martin Hufelschulte ist neuer Pastor im Pastoralen Raum.

... 26



Swaney's neue Stempelstelle

Der Weg und die Stempelstelle für Pilger in Swaney sind neu.

... 28

Titelbild

Johannes, einer der neuen Mitarbeiter in der Josefs Brauerei in Bad Lippspringe

Foto: Matthias Groppe

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

zum Liborifest 2022 hat das Erzbistum Paderborn die Aktion: „1000 gute Gründe“ gestartet. Auf unterschiedliche Weise wird auf Plakaten oder Sozial-Media-Kanälen präsentiert, warum es lohnt, sich kirchlich, sozial und caritativ zu engagieren. Warum es lohnt, den Glauben zu leben und das kirchliche Leben vor Ort mitzugestalten und nicht, wie so viele, der Kirche den Rücken zu kehren. Bei all den negativen Schlagzeilen der letzten Jahre und Monate, soll diese neue Haltung das Gute und die vielfältigen Facetten von Glaube und Kirche wieder zur Sprache bringen.



Liebe Leserinnen und liebe Leser, auch in unserem Pastoralen Raum An Egge und Lippe gibt es weitere 1000 gute Gründe dafür, dass Kirche und Glaube in den einzelnen Gemeinden eine Zukunft haben. Dieses spiegelt sich auch in den jeweiligen Artikeln des aktuellen Magazins wider:

- Grund 1001: Wo Menschen mit Behinderung in einer Brauerei Arbeit finden!
- Grund 1002: Wo Menschen ihren Glauben in ein Kreuz aus Stahl gießen!
- Grund 1003: Wo Glocken die Menschen zum Gebet und zur Feier einladen!

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen dieses ImPuls-Magazins und weitere gute Gründe an unserer Kirche festzuhalten.

Ihr Gemeindeferent
 Andre Hüsken

Alles auf Neustart

Die Josefs Brauerei hatte schon die Einstellung der Produktion verkündet, als sich Investoren aus Bad Lippspringe meldeten. Weil sie auch das Konzept als Inklusionsbetrieb übernehmen wollen, stimmten die Olsberger zu.

Seit August produziert die Brauerei in neuen Firmengebäuden in Bad Lippspringe. Das Projekt ist nicht ohne wirtschaftliches Risiko, aber das stört die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht in ihrer Zuversicht.

Text: Karl-Martin Flüter



Mitarbeiter Nico
auf dem Brauereihof
Foto: Matthias Groppe

Es klopft, bevor Nico durch die Tür in den Besprechungsraum schaut und einen guten Tag wünscht. „Hallo Nico, komm rein“, sagt Victoria Schulte-Broer freundlich. Sie stellt uns als Journalisten vor, die über Nico und seinen Arbeitsplatz berichten wollen. Das ist nichts Neues, denn Journalisten kommen häufig zu Besuch. Alle wollen sie die gerade in Betrieb genommene Produktionsanlage in Bad Lippspringe besichtigen, in der das Josefs Bräu entsteht.

Nico fragt, ob er uns einen Kaffee bringen soll – hat er extra gekocht – und verabschiedet sich. „Nico ist ein guter Mitarbeiter mit vorbildlichem Einsatz“, sagt Victoria Schulte-Broer, die Integrationsbeauftragte, die Nicos Ansprechpartnerin im Betrieb ist.

Die Josefs Brauerei arbeitet seit dem Sommer in Bad Lippspringe. Mitten in einem Gewerbegebiet an der Raiffeisenstraße sind zwei neue Hallen entstanden. Dort stehen die neue Brauanlage und große Tanks, in denen das frisch gebraute Bier fünf bis sechs Wochen gelagert wird. In der kompliziert aussehenden Abfüllanlage klappern die Flaschen auf langen Laufbändern. Dazwischen fährt ein Gabelstapler Paletten mit Bier-

kästen ins Lager, das in die hintere der beiden Hallen eingezogen ist.

„Josefs Bräu“ lautet der Markenname verschiedener Biersorten, die seit August in Bad Lippspringe gebraut werden. Das Bier gibt es seit 22 Jahren, bis Ende 2021 wurde es im sauerländischen Olsberg produziert.

Nach einer Pause von mehreren Monaten wagte die Brauerei in Bad Lippspringe den Neustart auf dem umkämpften Biermarkt. Aber nicht nur das interessiert die vielen Journalisten, die zurzeit die Josefs Brauerei besuchen. Das Unternehmen unterscheidet sich von der Konkurrenz, weil sie eine Inklusionsfirma ist. Bei der Gründung im Jahr 2000 war sie die erste behindertengerechte Brauerei in Europa. Das ist so geblieben, auch nach der Übernahme der gemeinnützigen GmbH durch Investoren aus Bad Lippspringe und dem Umzug von Olsberg in den Kurort.

Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Handicap haben einen Arbeitsplatz in dem neuen Brauereigebäude gefunden. Es handelt sich um Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt, die voll versicherungspflichtig sind. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind

Bei ihrer Gründung im Jahr 2000 war die Josefs Brauerei die erste behindertengerechte Brauerei in Europa.

Foto rechts: Die neue Abfüllanlage in der Brauerei. Bis zu 3.000 Flaschen können hier stündlich abgefüllt werden.

Foto: Matthias Groppe

Reha-Beratung für pflegende Angehörige

Unser Angebot für alle Interessierten im Kreis Paderborn, die sich in einer Pflegesituation befinden sowie Beratung, Informationen und Hilfestellung benötigen.

Für eine Reha-Beratung stehen Ihnen Gudrun Brinkmann und Petra Stangl zur Verfügung. Termine können per E-Mail (rehaberatung-pflegende-angehoerige@medizinisches-zentrum.de) oder Telefon (05252/95-2491) vereinbart werden.



Jetzt informieren: www.medizinisches-zentrum.de

Medizinisches Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe GmbH
Peter-Hartmann-Allee 1 • 33175 Bad Lippspringe



JOSEFS BRÄU
GEBRAUT VON
MENSCHEN
MIT UND OHNE
BEHINDERUNG

DEUTSCHLANDS INKLUSIONSBRAUEREI
IN BAD LIPPSPRINGE



GUTES TRINKEN.
GUTES TUN.

JOSEFSBRAEU.DE



GENERATIONENÜBERGREIFENDE HÖRMISSION – IHR GUTES HÖREN LIEGT UNS AM HERZEN.

Als Familienunternehmen ist es uns wichtig, dass wir uns die Zeit nehmen, die es braucht, um für Sie die optimale Lösung für mehr Lebensqualität zu finden. Als lokaler Partner vor Ort beraten wir Sie mit Herz und Fachwissen und begleiten Sie auf dem Weg zum besseren Hören – Ihre Wünsche und Anforderungen stehen dabei immer an erster Stelle.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner für das gute Hören und Verstehen – gestern, heute und auch in Zukunft.

Lothar Vollbach

Friedrich Vollbach



Lothar (li.) und Friedrich Vollbach

IHRE HÖREXPERTEN FÜR PADERBORN.

Paderborn Riemekestr. 12, 052 51.27480
Husener Str. 48 (MediCo), 052 51.1423607

▶ hoerakustik-vollbach.de



Menschenrechte im Arbeitsalltag

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte, Anspruch auf Respekt und Teilhabe. Das legen die Menschenrechte fest, die überall in der Welt gleich gelten. Das gilt auch für den Arbeitsplatz.

Diese Rechte hat der deutsche Bundestag 1994 als ein Grundgesetz verabschiedet. Das setzte in den folgenden Jahren eine große „Inklusionswelle“ in Bewegung. Einrichtungen und Träger müssen alles dafür tun, damit Menschen mit Behinderung so leben können, wie Menschen ohne Behinderung.

Dazu gehört es, selbstbestimmt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können. In Westfalen ist auch der LWL daran gebunden. Er hat das Modellprojekt „Neue Teilhabeplanung Arbeit“ entwickelt. Jeder Mensch soll die Arbeitsstelle oder die Aufgabe finden, die zu ihr oder ihm passt. Das kann entweder dauerhaft oder übergangsweise in einer Werkstatt oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sein. Ein Ziel des Modellprojekts ist es, mehr Menschen mit Behinderung von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt können Menschen mit Behinderungen aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt verdienen und für die Zukunft planen. Sie sind viel freier und arbeiten mit Menschen ohne Behinderung zusammen. Im Sinne der Inklusion soll dieser Weg allen Menschen – unabhängig von der Art und Schwere der Beeinträchtigung – offenstehen, alle sollen ihren Arbeitsplatz frei wählen können. Ein inklusiver Arbeitsmarkt schafft mehr Gleichberechtigung – für den einzelnen Menschen, aber auch innerhalb der Gesellschaft.

Ohne Hygiene geht es in einer Brauerei nicht. In den Tanks wird das Bier bis zu sechs Wochen gelagert.

Foto: Matthias Groppe



zu den Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes tätig. Einige Kollegen waren vorher in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) beschäftigt. Sie haben sich für die Josefs Brauerei entschieden, weil sie hier anders als in der Werkstatt für ihre Leistung bezahlt werden und selbstbestimmter und gleichberechtigter arbeiten können.

Wer die Brauerei besucht, merkt rasch, dass in der Josefs Brauerei die Rahmenbedingungen eines Integrationsunternehmens gelebt werden. Dass Mitarbeiter im Blaumann im Besprechungsraum der Geschäftsführung vorbeischaun, wäre anderswo nicht möglich. Dass die Geschäftsführung sich manchmal auch um die Freizeitplanung ihrer Beschäftigten im Detail kümmert, ist ebenfalls ungewöhnlich. Wie offen und frei und ohne Druck hier die Leitungskräfte mit den Mitarbeitern reden, könnte man auch anderen Unternehmen empfehlen.

Die Ansprechpartnerin von Nico, Jan oder Dirk und ihren Kollegen ist die Inklusionsbeauftragte Victoria Schulte-Broer. Sie ist zuständig für die Einstellung und Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie regelt vieles im Umfeld, sorgt für Wohnungen oder organisiert den Zugang zu Vereinen, vor allem aber sorgt sie dafür, dass der Arbeitsplatz möglichst gut zum Mitarbeitenden passt.

Es gab Mitbewerber, auch große Brauereien, aber die waren vor allem am Bier und nicht an den Mitarbeitenden interessiert.

Gegründet wurde die Josefs Brauerei vor 22 Jahren im Josefsheim Bigge in Olsberg. Die Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit einer Behinderung ist dort seit 1904 Tradition. Die Brauerei war eine von mehreren Integrationsfirmen, die das Josefsheim gegründet hatte, um

Menschen eine sinnvolle Beschäftigung, die Chance auf eine Qualifizierung, auf Mitbestimmung und Teilhabe zu bieten.

Das „Josefs“ war ein großer Erfolg, vor allem in kirchlichen Kreisen. Getrunken wurde es auf Schützenplätzen und bei Pfarrfesten, auf Libori oder wenn die Caritas feierte. Auch die Limonaden und Säfte unter dem Markennamen „losy“ gingen gut weg. Doch die Brauerei geriet in die Kostenfalle, denen zahlreiche kleine Brauereien zum Opfer fallen. Unter dem Druck des Marktes waren Investitionen in Produktion, Vertrieb und Marketing notwendig. Das konnte sich das Josefsheim, das auf dem Getränkemarkt ein Quereinsteiger war, nicht leisten. Die Folge war, dass die Umsätze sanken. Im April entschied sich der Olsberger Träger dazu, die Brauerei zu schließen. Das Josefsheim ist ein sozialer Träger, der sich der Inklusion verschrieben hat – und kein Geschäftsunternehmen, das eine Brauerei betreibt.

Davon hörten fünf Mittelständler aus Bad Lippspringe. Vielleicht spielte es eine Rolle, dass Gerhard Freund, Geschäftsführer des Josefsheims, ebenfalls in dem Kurort wohnt. Auf jeden Fall war man sich schon bald einig, eine gemeinnützige GmbH zu gründen, um die Josefs Brauerei zu übernehmen. Es gab andere Bewerber, auch große Brauereien, aber die waren vor allem am Bier und nicht an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern interessiert. Das war in Bad Lippspringe anders.

Dirk ist der einzige Mitarbeiter aus Olsberg, der mit dem Betrieb mitgezogen ist. Alle Mitarbeitenden hatten ein entsprechendes Angebot erhalten, aber den Kollegen war der Weg zwischen ihrem alten und dem neuen Arbeitsort zu weit. Dirk, der aus dem Hessischen kommt, und seit 2015 Mitarbeiter der Brauerei ist, hatte damit keine Probleme.

Wo Blumen blühen, lächelt die Welt.

Tofall's **BLUMENECKE**
 Floristik | Dienstleistungen
 Gartenpflege | Grabpflege

Bielefelder Str. 15 | Bad Lippspringe | Tel. 05252 4213 | www.tofalls-blumenecke.de

Brockmeyer + Rütting GbR
 Architekten und Ingenieure

Dipl.-Ing. (FH) Architekt Martin Brockmeyer - AKNW | Dipl.-Ing. Werner Rütting - Beratender Ingenieur - K-Bau NRW

Am Beispring 6 | 33175 Bad Lippspringe | Telefon: 0 52 52 - 64 46 | www.br-arch-ing.de

*Ob steil, ob flach....
Kein Haus ohne Dach!*

Manfred Ritter
Bedachungen GmbH
 Frank Jordan

Flachdachabdichtungen	Gründächer
Metalldächer	Einbau von Dach-Wohnraumfenstern
Steildachziegeldächer	Photovoltaik- u. Solaranlagenbau
Blitzschutz	Fassadenarbeiten
Bauklempnerei	Balkonsanierung
Metallfensterbänke	
Gerüstbau	

www.ritter-bedachungen.de
Tel: 0 52 52 / 50 85 6

Wir suchen Fachkräfte!

Produktionsleiter
Wolfgang Mehringer
stammt aus einer Braufamilie in Niederbayern.

Foto: Karl-Martin Flüter



Der Neustart in Bad Lippspringe hat funktioniert. Dirk hat mit Hilfe von Victoria Schulte-Broer eine Wohnung gefunden. In seiner Freizeit fährt er gerne ans Wasser, am liebsten zum Tallesee oder zum Habichtsee. „In Olsberg gab es das ja nicht“, sagt er. Langeweile kennt er nicht.

Da geht es ihm wie Nico, der auf einem Bauernhof in der Umgebung lebt und dort abends mithilft. Immer rührig, macht er sich Gedanken, wo das Bier verkauft werden könnte. „Vielleicht in einem Hofladen, das passt doch gut“, denkt er laut nach. Victoria Schulte-Broer, die auch im Vertrieb arbeitet, beschäftigt sich ebenfalls mit diesem Gedanken. „Wir wollen vor allem unser regionales Netzwerk ausbauen“, sagt sie.

Dirk kennt sich aus im Betrieb, er weiß, was zu tun ist. Solche Mitarbeiter braucht Wolfgang Mehringer, der als Braumeister für die Produktion verantwortlich ist.

3.000 Flaschen können in der Stunde abgefüllt werden. In Olsberg betrug die Jahresproduktion 11.000 Hektoliter, dieses Ergebnis werden die Bad Lippspringer steigern müssen. Neuerdings wird das Bier in schicken Dosen verkauft. „Das geht gut“, sagt Wolfgang Mehringer. Er hat auch dem Weizenbier eine neue Rezeptur verpasst.

Mehringer ist in den Brauberuf hineingeboren. Er kommt aus einer Familienbrauerei, die er mit seiner Schwester übernahm. „Wir konnten auf Dauer nicht mithalten, der Umsatz reichte nicht für Investitionen“, erzählt er – ein Problem, das viele kleine Brauereien haben und das auch die Josefs Brauerei in Olsberg hatte. Ins Westfälische ist der Regensburger gekommen, weil ihn das Projekt reizte. „Eine kleine Brauerei, die ins Risiko geht, das ist selten“, sagt er, „und dann noch als Inklusionsbetrieb. Das soll man uns erstmal nachmachen.“

Kompetent, kreativ und zuverlässig!

**Gartenbaufachbetrieb
Christoph Gruß
Rund um Haus und Garten**

Gerne übernehmen wir die Gestaltung und Pflege Ihres Gartens

Sie erreichen uns unter **05252-977833** und besuchen Sie uns im Internet **www.garten-gruss.de**

Ein schöner Garten ist für uns Formsache.

vka
Verein katholischer
Altenhilfeeinrichtungen
Paderborn e.V.

Lust, Veränderung mitzugestalten?

Für unsere Einrichtung **St. Josef in Bad Lippspringe** suchen wir Sie! Ab sofort in Voll- oder Teilzeit als **Pflegefachkraft (m/w/d)**

Wir bieten Ihnen ■ eine vielseitige, verantwortungsvolle Tätigkeit zu tollen Konditionen (AVR Caritas) in einem motivierten Team

Interessiert? ■ Dann rufen Sie Frau Claudia Wendt einfach an unter 05252 9664-0 ■ Senden Sie Ihre Bewerbung per Mail (PDF!) an bewerbung@vka-pb.de

■ Ausführliche Informationen unter: www.vka-pb.de

Kreuz und Licht



Liebe Leserinnen und Leser,

da wurde etwas lange geplant, ein Urlaub, eine Reise, oder die Zeit nach der Berufstätigkeit. Da hatte man sich lange auf etwas gefreut. Und dann das: eine Krankheit macht einen Strich durch die Rechnung.

Statt Urlaubsfreuden stehen nun Arztbesuche auf der Tagesordnung, ein Krankenhausaufenthalt, wenn nicht Schlimmeres ...

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht hingen viele von uns einem naiven Fortschrittsoptimismus an, einem Glauben, es würde alles immer besser werden, nach dem Motto „Nichts ist unmöglich!“ oder alles bliebe zumindest so, wie es ist. Aber nicht nur in der Erfahrung der Einzelnen, sondern insgesamt als Gesellschaft müssen wir erleben, dass Pläne durchkreuzt werden: In der Corona-Pandemie erfahren wir, dass ein kleines Virus eine ganze Welt aus den Angeln hebt. Der Krieg in der Ukraine zeigt uns, dass der Friede in Europa keine Selbstverständlichkeit ist. Die explodierenden Energiekosten machen deutlich: unser Wohlstand ist gefährdet.

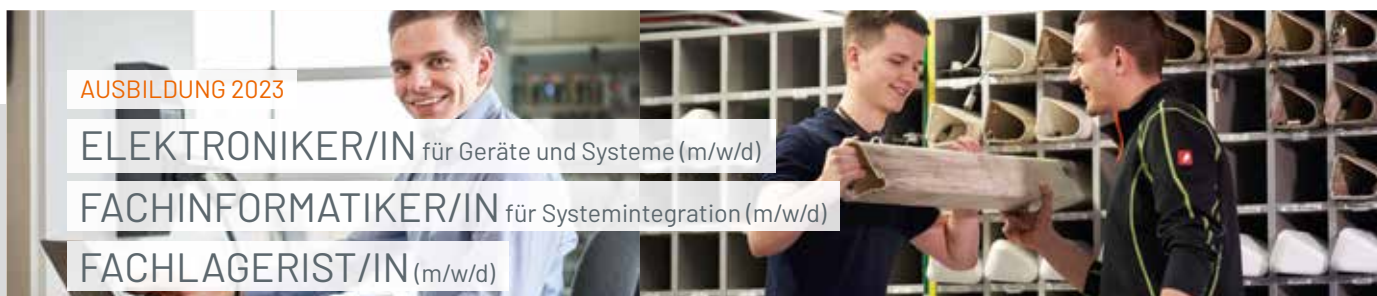
Das Kreuz ist eine Realität im Leben. Das musste vor allem Jesus erfahren. Er verkündete das Reich Gottes, Gottes Nähe und Liebe, und trotzdem wurde er verfolgt, misshandelt und getötet. Die Kreuze, die errichtet werden, erinnern an sein Kreuz und verbinden mit ihm. Kern unseres christlichen Glaubens ist es aber, dass das Kreuz nicht das Ende ist, sondern Durchgang zum Leben. Jesus ist durch Leid und Tod hindurch zur Auferstehung gelangt. Er lebt und schenkt allen, die an ihn glauben, Ewiges Leben.

„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nicht bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“ Röm 8,18

Das ist unser Glaube: Kreuz und Licht gehören zusammen. Diesen österlichen Glauben verkündigen unsere Mitchristen in Altenbeken. Über dreihundert Jahre steht ihre Pfarrei und die alte Kirche unter dem Patronat des Heiligen Kreuzes. Gerade in der Zeit des Zweiten Weltkrieges musste die Gemeinde entsetzliche Erfahrungen des Kreuzes machen. Gott schenkt aber auch immer wieder einen neuen Anfang. Solche lichtvollen Erfahrungen wünsche ich uns auch in den gegenwärtigen krisenhaften Zeiten.

Ihr Pfarrer
Georg Kersting

GEISTLICHES WORT



AUSBILDUNG 2023

ELEKTRONIKER/IN für Geräte und Systeme (m/w/d)

FACHINFORMATIKER/IN für Systemintegration (m/w/d)

FACHLAGERIST/IN (m/w/d)

DU willst die Mobilität der Zukunft mitgestalten? Mathe und Physik sind genau DEIN Ding? DU behältst die Übersicht? Dann suchen wir genau DICH! Gerne kannst du vorab ein **PRAKTIKUM** absolvieren, um dir einen ersten Einblick zu verschaffen.



Bewerbungen bitte an:
bewerbungen@rtb-bl.de

Nähere Informationen:
www.rtb-bl.de



RTB





Ein Kreuz aus Stahl soll Wind und Wetter trotzen

Trotz sommerlicher Temperaturen im Kreuz Einsatz (v.l.) Philipp Finke, Ferdinand Heinekamp, Manfred Peitz und Dirk Avenarius. Foto rechte Seite: Die Errichtung des ersten Kreuzes 1969. Fotos: Flüter (L), privat (r.)

Anfang September liegt das Kreuz auf Holzböcken auf einer Wiese neben dem Bierssenhof am Altenbekener Winterberg. Wenn die Sonne abends untergeht, leuchtet das zwölf Meter lange und sechs Meter breite Kreuz in der untergehenden Sonne auf. Das hat Landwirt Andreas Driller beobachtet. Er betreibt den Biohof und hat die Wiese für die abschließenden Kreuzmontage zur Verfügung gestellt. Am Kreuz setzen Ferdinand Heinekamp, Manfred Peitz, Dirk Avenarius und Philipp Finke LED-Leuchtkörper in runde Löcher, die in den Stahl geschnitten wurden.

Wenige Tage später, am 17. September, sollte, so die Planung, das haushohe Kreuz auf dem Wienacken, eine Stelle einige hundert Meter entfernt vom Bierssenhof, aufgerichtet werden. Dort, wo bereits die beiden Vorgängerkreuze aus Holz gestanden hatten. Am 24. Septem-

ber wurde es im Rahmen einer Feldmesse gesegnet. Nach dem Aufbau leuchtet das Kreuz an kirchlichen Festtagen auch im Dunkeln. Die 17 LEDs mit jeweils acht Watt sind hell genug, um das Kreuz überall in Altenbeken sichtbar werden zu lassen. Die Stromleitung wurde durch die Familie Walter zur Verfügung gestellt. In Zukunft wird die Lichtanlage durch eine Zeitschaltuhr oder eine Fernbedienung an- und ausgeschaltet. In den Jahren zuvor musste Familie Bade, die unterhalb des Kreuzes wohnt und den Strom bereitstellte, einen Stecker in die Steckdose stecken.

Seit 1969 steht am Wienacken, dem steilen Anstieg zum Winterberg, ein Kreuz. Die Westkompanie der Altenbekener Schützen unter Hauptmann Josef Drewes und das Bahn-Orchester Altenbeken hatten es errichtet, um an zwei wichtige Daten der Dorfgeschichte zu erinnern. 300 Jahre zuvor war die Kreuzkapelle, Altenbekens erste Kirche, erbaut worden. 1944, 23 Jahre vor der Kreuzerrichtung, hatten die verheerenden Luftangriffe auf den Viadukt zahlreichen Menschen das Leben gekostet. Auch die Kreuzkapelle war damals zerstört worden.

In den vergangenen 55 Jahren ist das Kreuz auf dem Wienacken zu einem festen Teil des Altenbekener Kirchen- und Kulturlebens geworden. Vor allem die Konzerte der Kreuzbläser am ersten Weihnachtstag haben



es den Altenbekenern angetan. Bei günstigen Wetterverhältnissen ist der Bläserchor überall zu hören und die Musiker auf dem Berg hören den Applaus unten aus dem Dorf.

Das erste zwölf Meter hohe Kreuz aus Eiche hielt bis 2009, das zweite bis dieses Jahr. Bei einer Inspektion fiel auf, dass das Holz morsch war. Der Entschluss für ein neues Kreuz aus Stahl war schnell gefasst und das alte Kreuz wurde niedergelegt – genau rechtzeitig, denn wenige Tage später erreichten die Ausläufer des Tornados Altenbeken und warfen große Bäume um. Das neue Kreuz wiegt 800 Kilo – es ist das größte Kreuz auf den Höhenzügen von Egge und Teutoburger Wald. Befestigt auf einem Betonfundament sichern es Stahlseile zusätzlich, damit es allen Stürmen Stand halten kann.

Mehr als 70 Stunden Arbeit haben Mitglieder der Westkompanie und aus dem Bahn-Orchester ehrenamtlich geleistet. Einige von ihnen, wie Pete Claes, waren schon 1969 dabei. Nur zum Verzinken musste das Kreuz in einen Spezialbetrieb, der diese Größe verarbeiten konnte. Und noch in einem anderen Punkt lebt die Tradition fort. Dietmar und Wilfried, die Söhne von Josef Drewes, dem „Vater“ des Hochkreuzes von 1969, gehören den Kreuzbläsern an, die in diesem Jahr am ersten Weihnachts-tag wieder unter dem Kreuz ein Konzert geben werden.

ELMAR THIELE Dachdecker-Fachbetrieb
 WWW.THIELE-DÄCHER.DE

**RICHTIG
 WAS AUF
 DER PFANNE
 WIR DACHDECKER**

SPRUNGER
 MALERFACHBETRIEB GMBH

- Klassische Malerarbeiten
- Vielseitige Tapezierarbeiten
- Kreative Maltechniken
- Bodenbeläge aller Art
- Fassadengestaltung

Zum Strothebach 1B · 33175 Bad Lippspringe
 Tel. (0 52 52) 2 00 99-0 · Fax (0 52 52) 2 00 99-19
 info@sprenger-maler.de · www.sprenger-maler.de

Volksbank Schlangen eG
 Spar- und Darlehnskasse

Über 40 Versicherer

Allianz AXA ERGO R+V ... und viele mehr!

vergleichen. sparen. versichern.
Morgen kann kommen.
 Wir machen den Weg frei.

Wir sind bereit!

Heavy Metal

Der Klang der Glocken prägt seit Jahrhunderten das Leben in den Dörfern. Sie riefen zur Messe oder zu Versammlungen, warnten bei Feuer oder Flut, mahnten zum Frieden und läuteten, wenn ein Mensch gestorben war. Wie groß die Identifikation mit den Glocken noch immer ist, bewies ein Glockenjubiläum in Marienloh.



Der Stolz auf die Glocken ist unübersehbar: Mit festlich geschmückten Pferdefuhrwerken brachten die Marienloher 1937 ihre Glocken zur Kirche.

Foto: Kirchengemeinde Marienloh

Wenn im Turm die Glocken läuten,
 kann das vielerlei bedeuten.
 Erstens: Dass ein Festtag ist.
 Dann: Dass du geboren bist.
 Drittens: Dass dich jemand liebt.
 Viertens: Dass es dich nicht mehr gibt.

Erich Kästner



Domkapitular August Hirschmann segnete 1937 die Glocken vor der Marienloher Kirche.

Foto: Kirchengemeinde Marienloh

Was waren das noch für Zeiten, als Erich Kästner das Loblied der Glocke singen konnte. Wer heute im Internet den Begriff „Glocken“ eingibt, stößt schnell auf Internetseiten, die die Urteile nach einer Klage wegen einer Lärmbelästigung durch Glockengeläut auflisten. Zwar entscheiden die Gerichte in der Regel zugunsten der Kirchengemeinden und deren liturgisches Läuten zu Gottesdiensten, weil das Läuten als Recht auf freie Religionsausübung vom Grundgesetz geschützt ist. Dennoch bleibt die Frage, wie die vielbesungenen Glocken zur juristischen Streitsache werden konnten.

Für die Marienloher, die vor 75 Jahren ihre Glocken zurück in ihre Kirche holten, wäre das vermutlich nicht vorstellbar gewesen. Für sie gehörte der Klang der Glocken zu ihrem Leben und zu ihrem Alltag – wie die Abfolge von Tag und Nacht, das Wetter, die Jahreszeiten, die Feste im Dorf, Gefahren, freudige Ereignisse und Trauerfälle. Ihnen fehlten zwei von ihren drei Glocken, die erst 1937 in die Kirche St. Joseph gekommen und schon fünf Jahre später, 1942, abgehängt worden waren, um als Materialreserve für die nationalsozialistische Waffenproduktion zu dienen.

Die Marienloher Glocken überstanden wunderbarerweise die Verschleppung zum „Glockenfriedhof“ in

Lünen. Als das in Marienloh bekannt wurde, holten die Dorfbewohner 1947 ihre Glocken nach Hause. Im Mai des Jahres brachen zwei Landwirte zu einer langen Fahrt auf. Abends gegen zwanzig Uhr fuhren sie mit ihren Traktoren und Anhängern los, morgens um acht Uhr erreichten sie Lünen, abends gegen zwanzig Uhr waren sie mit den Glocken zurück in Marienloh.

Glocken hielten die Welt zusammen

Seitdem hängen die große „Dreifaltigkeitsglocke“ mit einem Gewicht von 1105 Kilogramm und 1,25 Metern Durchmesser, die „Marienglocke“ mit 645 Kilogramm und 1,05 Metern Durchmesser sowie die kleinere „Josephsglocke“ mit immer noch 466 Kilogramm wieder in der Kirche St. Joseph und läuten: jede Viertelstunde, rund um die Uhr, und zur Messe. Eine schmerzliche Lücke im Alltag war 1947 wieder geschlossen, die Welt in Marienloh war etwas vollständiger geworden.

Das Gefühl der geschlossenen, „runden“ Welterfahrung hat der französische Historiker Alain Corbin in seinem Buch über die Sprache der Glocken beschrieben. Er konzentrierte sich auf eine Zeit vor mehr als 200 Jahren, als die Revolutionäre der Französischen Revolution Kirchenglocken einschmelzen ließen oder versuchten,

das Läuten in den Kirchen umzudeuten. Sie sollten nicht mehr zu kirchlichen Feiertagen erklingen, sondern zu Republikfeiertagen.

Corbin zeigt, dass das revolutionäre Projekt scheiterte, nicht nur weil das Kirchengeläut im ländlichen Frankreich jener Zeit eine große Bedeutung hatte. Die Dorfbewohner wehrten sich, weil Glocken auch eine weltliche Funktion hatten. Wenn das „Engel des Herren“ erklang, gingen sie morgens aufs Feld, abends zum Glockengeläut zurück. Erklangen die Glocken nicht mehr, zerriss das Gewebe, das den Mikrokosmos Dorf zusammenhielt: Kirche und Arbeit, Glauben und Leben, das war eins.

Das klingende Kulturgut Glocken

Doch die Zeiten haben sich geändert, die Gerichtsurteile beweisen es. Wer nicht im Dorf aufgewachsen ist, den reißt der „Engel des Herren“, das Glockenläuten um sechs Uhr morgens, vielleicht Stunden zu früh aus dem Schlaf. In das emotionale, sinnliche Dorfleben mit seinen Gerüchen und Geräuschen, dem Gang der Jahreszeiten und dem Läuten, das dem Tag Struktur gibt, sind viele Dorfbewohner nicht mehr hineingewachsen.

– auch weil die Dörfer sich geändert haben und kaum noch von der Landwirtschaft geprägt werden. Viele Neubürger sind ins Dorf gezogen, weil sie eine nostalgische Idylle, Ruhe und günstige Bauplätze gesucht haben – um dann zu entdecken, dass zum Dorf auch Dinge gehören, die Anpassung verlangen, wie das Glockenläuten zu ungewohnten Tageszeiten.

Das macht die Kirchen nicht beliebter und so starteten die katholische und evangelische Kirche 2017 die gemeinsame, deutschlandweite Kampagne „Hörst du nicht die Glocken?“ Ihre Hoffnung: Auch die Menschen, die der Kirchen und dem Christentum nicht mehr verbunden sind, könnten das Läuten einer Glocke vielleicht als positives Signal verstehen.

Die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland wollten das „klingende Kulturgut Glocke“ wieder stärker in das Bewusstsein rücken. Sie gestanden ein, dass sich die Bedeutung des Läutens nur „eingeweiht-

Erklangen die Glocken nicht mehr, zerriss das Gewebe, das den Mikrokosmos Dorf zusammenhielt: Kirche und Arbeit, Glauben und Leben, das war eins.

Gitterzäune

Holzzäune

Carpports

Sichtschutz

Rankanlagen

Schiebe- und

Rolltoranlagen

**ZAUN
KREISEL**

Zäune aller Art

Z A U N K R E I S E L G m b H

Zum Strothebach 22

33175 Bad Lippspringe

www.zaun-kreisel.de

Tel.: 05252 /915 42-0

Fax: 05252 /915 42-99

E-Mail: info@zaun-kreisel.de

So sah die Planungsskizze aus, die Pastor Martin Hufelschulte für den Auftritt in Marienloh anfertigte.

Glockenstube Marienloh

Material:

- 10 Meter x 10 mm Hanfseil
- 3 Spanschlösser
- 6 X 10 mm Seilkauschen
- 1,5 Meter Kette
- 7 Kettennotglieder
- 3 Ringe
- 6 Ringe mit kurzer Kette
- 1 Fußpedal + Holzschrauben
- Holzschrauben
- 1 Holzstuhl

Glockenbeiern

heißt das Läuten einer Glocke mit der Hand. Die Klöppel der einzelnen Glocken werden mit Seilen so verbunden, dass sie wenige Zentimeter vom Glockenrand entfernt sind. An die Halteseile wird je ein weiteres Seil befestigt, das bis zum Läuter geführt wird. Zieht dieser an diesem Seil, wird die Kraft auf das Halteseil übertragen und so der Klöppel an die Glockenwandung gezogen. Die Glocke läutet. Ein Vorteil dieser Läutetechnik ist es, dass in verschiedenen Lautstärken geläutet werden kann, außerdem besteht die Möglichkeit, in verschiedenen Rhythmen und Geschwindigkeiten zu läuten.

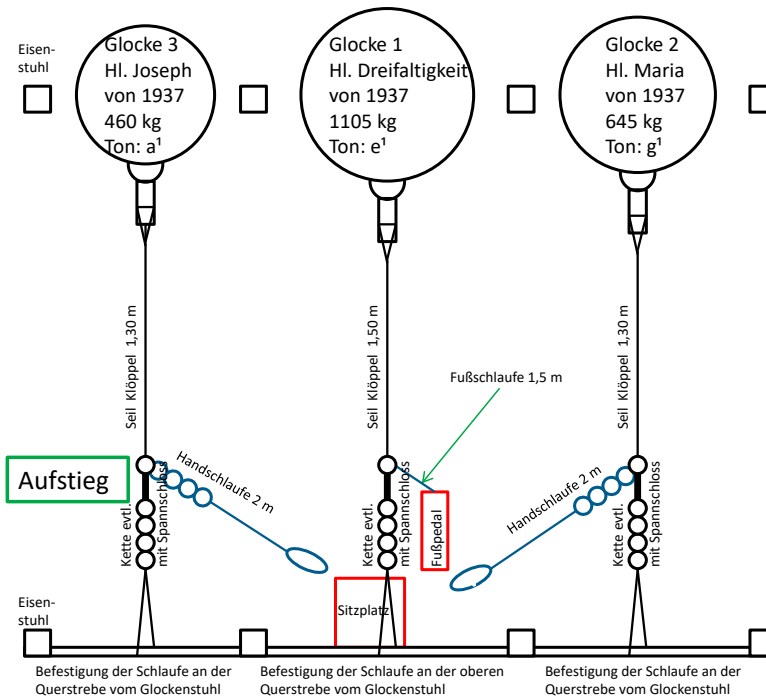
Vom 12. Jahrhundert an bis in die 1960er Jahre war das Beiern eine gängige Technik. Entstanden ist es wahrscheinlich, weil die Küster beim Beiern die Glocken mit wesentlich weniger Aufwand bedienen konnten. Als Elektromotoren die Arbeit übernahmen, war das Beiern nicht mehr notwendig.

ten kirchlichen Zirkeln“ erschließe. Die Gebetsglocke könnte jedoch auch „Erinnerungszeichen für eine Atempause, für Reflexion, für individuelle gelebte Gottesbeziehung sein“ oder „einen Impuls für Begegnung und Gemeinschaft beinhalten“. Inwieweit das eine Hoffnung geblieben ist oder Realität werden könnte, ist seit 2017 nicht klarer geworden.

Die Attraktion des Läutens kann man auch unmittelbar und sinnlich deutlich machen, beispielsweise mit dem Glockenbeiern. Pastor Martin Hufelschulte, seit

August Pastor im Pastoralen Raum An Egge und Lippe, hat vor vielen Jahren das Glockenbeiern für sich entdeckt. Dabei werden die Glocken nicht durch Zug von unten bewegt, um gegen den Klöppel zu schlagen, sondern die Klöppel mehrerer Glocken werden mittels eines Seilzugsystems angeschlagen.

Auch diese Läutetechnik ist sehr alt. Die Gruppe, die sich in Martin Hufelschultes Heimatort Westönnen dem Glockenbeiern gewidmet hatte, betrieb eine akribische historische Spurensuche, um die



Planung

Skizze: Martin Hufelschulte
Stand: 11.06.2022

AMBULANTER
PFLEGEDIENST

NEU

freie Kapazitäten
in Pflege, SGB V und
Hauswirtschaft

Jordan Quelle

WOHNEN LEBEN PFLEGE



Wir helfen Ihnen gern bei der

- medizinischen Behandlungspflege
- Grund- und Körperpflege
- hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und betreuen Sie zu Hause.

☎ 0 52 52 96 492-0

An der Jordanquelle 6 | 33175 Bad Lippspringe | www.jordanquelle.de

WIR UNTERSTÜTZEN SIE IN BAD LIPPSPRINGE | BENHAUSEN | MARIENLOH | NEUENBEKEN | SCHLANGEN

fast vergessene Kulturtechnik wiederzuentdecken. Mit Glück entdeckten sie eine alte Schellackplatte mit einer Aufnahme vom Glockenbeiern. Sie stießen sogar auf einen alten Herren, der vor Jahrzehnten selbst „gebeiert“ hatte und sein Wissen weitergab. Auf der Basis entwickelte sich in Westönnen eine aktive Kultur des Glockenbeierns. Die Gruppe spielt jährlich in der Advents- und Weihnachtszeit und nimmt an Festivals teil.

Ende August feierten die Marienloher gleich drei Jahrestage: die Glockensegnung von 1937, vor 85 Jahren, ihre Entfernung 1942 und ihre Rückholung 1947, vor 75 Jahren. Eine zehnjährige Glocken-Odyssee. Für Martin Hufelschulte Anlass genug, das Glockenbeiern vorzuführen.

Ein denkwürdiges Konzert in Marienloh

So kam es nach der Abendmesse am Samstagabend zu einem denkwürdigen Konzert. Gemeinsam mit seinem Freund und Mit-Glockenmusikanten Werner Wanders bestieg Martin Hufelschulte den Turm von St. Joseph, der vorher mit der üblichen Technik für das Glockenbeiern ausgestattet worden war.

Was dann erklang, ließ das Publikum auf dem Kirchplatz staunen. Die drei Glocken von St. Joseph klingen in den Tönen e, g und a. Damit lassen sich kaum Melodien spielen. Was möglich ist, sind melodische Tonfolgen, die sich wiederholen und langsam verändern. Es könnte sich auch um Nachrichten handeln, die von Eingeweihten verstanden werden. Oder in dieser Form des Glockenbeierns drückt sich eine zeitlose Form des Musizierens aus: eine fast kindliche Freude daran, Töne in einem bestimmten System zu wiederholen und zu variieren.

Das Geheimnis des Glockenklangs

Glocken sind handwerkliche Meisterleistungen. Sie wurden schon vor Jahrhunderten so gegossen wie heute. Im Lauf der Zeit hat sich eine Glockenwissenschaft entwickelt, die Aufbau, Herstellung, Legierung und Klang umfasst.

Auch für Glocken bedeutete der Zweite Weltkrieg eine Zeitenwende. Dem Krieg fielen ca. 75 Prozent aller Glocken zum Opfer, weil sie als Metallreserve für Waffen dienen mussten. Nach dem Krieg wollten viele Kirchengemeinden schnellen Ersatz. Weil in der Nachkriegszeit Material jedoch knapp war, fielen die „Ersatzglocken“ in der Qualität zu ihren Vorgängern deutlich ab.

Glocken bestehen meistens aus Bronze. Das Verhältnis von Zinn und Kupfer in der Bronze-Legierung sowie das Gussverfahren wirken sich auf Klang und Qualität aus. Die besten Glocken werden im traditionellen Lehm-Schablonen-Formverfahren hergestellt. Sie gelten als besonders klangvoll und haltbar. In der Nachkriegszeit wurde oft das Sandgussverfahren verwendet. Das Verfahren war günstig und erlaubte hohe Stückzahlen. Nur bei der Qualität konnte es teils nicht mithalten. Nicht nur bei der Glocke spielt das Material eine wichtige Rolle. Auch beim Glockenstuhl – dem Gestell, an dem die Glocke befestigt ist – gibt es Qualitätsunterschiede. Der Glockenstuhl sollte nach Möglichkeit aus Holz bestehen, das Klänge nicht so stark überträgt wie Metall.

Eine Glocke besteht aus dem Körper und dem Klöppel, der in der Glocke hängt. Der Körper bildet den größten Teil der Glocke. Über dem Schlagring befindet sich der nach innen gewölbte Mantel. Auf der Haube, dem obersten Teil einer Glocke, sitzt die Krone. Starke Eisenbänder verbinden sie mit dem Glockenjoch – der hölzernen Halterung. Wenn die Glocke in Bewegung gesetzt wird, schlägt der Klöppel an den Schlagring und der Ton erklingt. Früher musste an einem Seil gezogen werden, um die schweren Glocken zum Läuten zu bringen. Heute übernehmen das programmierbare Elektromotoren.

Ihr Auto und Ihr Zuhause sind bestens abgesichert.



Und Sie und Ihre Familie?



JETZT BERATEN LASSEN!

Wenn es um Absicherung geht, sollten Sie nicht nur an Ihre vier Räder und Ihre vier Wände denken. Denken Sie auch mal an sich und Ihre Lieben. Ob für das Wohl Ihrer Gesundheit, Alters- oder Pflegevorsorge, Arbeitskraft- oder Hinterbliebenenabsicherung – wir sind jederzeit für Sie da und beraten Sie gerne.

Vertrauensmann
Norbert Goeke
 Versicherungsfachmann
 Tel. 05255 930700
 norbert.goeke@HUKvm.de
 HUK.de/vm/norbert.goeke
 Höhenweg 10
 33184 Altenbeken Schwaney
 Mi., Fr. 17.00–19.00 Uhr
 Sa. 10.00–12.00 Uhr
 sowie nach Vereinbarung

Vertrauensmann
Herbert Paul Stielau
 Tel. 05252 935188
 herbertpaul.stielau@HUKvm.de
 HUK.de/vm/herbertpaul.stielau
 Katharina-Ruhe-Weg 3
 33175 Bad Lippspringe
 Mo.–Fr. 16.00–21.00 Uhr
 Sa. 9.00–21.00 Uhr
 sowie nach Vereinbarung



HUK-COBURG
 Aus Tradition günstig



Werner Wanders beim Glockenbeiern in der Marienloher Kirche

Foto: Martin Hufelschulte

Seit dem Mittelalter war das Glockenbeiern in Norddeutschland, besonders in Westfalen und im Rheinland weit verbreitet. Glockenbeiern wirkt aber sehr modern, weil das Kompositionsprinzip der Aneinanderreihung von Tönen in der modernen klassischen Musik häufig benutzt wird. Komponisten wie Philipp Glass spielen in ähnlicher Form mit der Wiederholung und der langsamen Weiterentwicklung in der Zeit. Auch im Techno, der in den Clubs gespielt wird, hört man solche „Rhythmuspattern“.

Ein großer Klang

Beim Glockenbeiern klingen Glocken nicht mehr so laut und mächtig wie beim Glockenläuten, besonders wenn bei Festen alle Glocken erklingen. Diesem ohrenbetäubenden Klang ergab man sich gerne, weil es zur Festlichkeit dazugehört. Die Dimensionen der oft Jahrhunderte alten Klangkörper aus Bronze, die hoch oben in den Türmen hingen, galten in der vorindustriellen Zeit als Wunderwerke. Die größte freischwingende mittelalterliche Glocke der Welt, die Gloriosa, hängt seit

1497 im Erfurter Dom. Sie wiegt 11,45 Tonnen bei einem Durchmesser von 2,56 Metern: Heavy Metal für unsere Vorfahren.

Die Dimensionen der oft Jahrhunderte alten Klangkörper aus Bronze, die hoch oben in den Türmen hingen, galten in der vorindustriellen Zeit als Wunderwerke.

Größe und Wucht der Glocken beeindrucken noch heute. Eine Aktion wie sie der Glocken-Sachverständige für das Erzbistum, Dr. Gerhard Best, mit Martin Hufelschulte 2020 für Paderborn geplant hat,

würde bei vielen jungen Menschen gut ankommen. In vier Kirchen der Paderborner Innenstadt rund um den Dom sollte gleichzeitig gebeiert werden. Corona machte das Vorhaben zunichte. Hätte es stattgefunden, wäre es ein interessantes Erlebnis geworden: vier Kirchen, die sich unterhalten und im Klang verschmelzen, die sich Nachrichten zusenden und antworten. Paderborn erfüllt von einem großen Klang.

In Marienloh ist wieder der Glockenalltag eingeleitet. Die Glocken schlagen jede Viertelstunde und jede Stunde an, sie läuten zur Messe und zur Hochzeit. Die Totenglocke läutet, wenn jemand gestorben ist. Das gehörte schon immer zum Dorf und das wird auch so bleiben.

Aktuell

Kinder aus der Ukraine fahren mit ins Ferienlager der Pfarrjugend Bad Lippspringe

Einmal in der Woche findet im Forum der Kath. Kirchengemeinde das Café Forum für Geflüchtete statt. Neben Austausch und Gesprächen ist es ein sehr schönes Miteinander.

Die Initiatoren des Cafés hatten die Idee, auch den geflüchteten Kindern und Jugendlichen eine Teilnahme an dem Ferienlager der Pfarrjugend zu ermöglichen. Pfarrer Georg Kersting war die Teilnahme der Kinder sehr wichtig und er sicherte sofort finanzielle Unterstützung aus der Gemeinde St. Martin und der Gemeinde St. Marien zu. Zusätzlich wurde ein Antrag zur Finanzierung aus dem Flüchtlingsfonds des Bistums gestellt. Mit dieser gesicherten Finanzierung konnten dann sechs Kinder aus der Ukraine in die 14-tägige Ferienfreizeit mit der Pfarrjugend starten.

Es war für alle Beteiligten, sowohl für die Leiter als auch für alle teilnehmenden Kinder, eine neue Erfahrung. Die sprachliche Verständigung war trotz anfänglicher Bedenken kein Problem. Schon die Rückmeldungen nach den ersten Tagen aus dem Lager bestätigten, dass die Kinder viel Spaß an Sport und Spiel und vor allem an dem Erleben von Gemeinschaft hatten. „Am letzten Abend unseres Lagers kamen die ukrainischen Kinder zu mir und bedankten sich weinend dafür, dass wir sie zwei Wochen lang vergessen lassen haben, was in ihrer Heimat gerade passiert und für den Spaß den sie hatten. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen“, so Lukas Hüttmann von der Pfarrjugend.

Danke an dieser Stelle auch an das Leitungsteam der Pfarrjugend, die die Teilnahme der Kinder sofort unterstützt haben. Nun sind alle mit vielen neuen Erfahrungen von gelebter Gemeinschaft und Integration aus dem Lager zurück. Nach der langen Coronapause eine stärkende und wichtige Erfahrung.

Wer Interesse hat das Café Forum ehrenamtlich zu unterstützen, kann gerne freitags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr ins Forum Maria Mater, Sachsenstraße 14, kommen.



Teilnehmer und Leiter des Ferienlagers Foto: Pfarrjugend



**Katholische
Kindertageseinrichtungen**
Hochstift gem. GmbH

**Qualifizierte Bildung,
Erziehung und Betreuung**
– an christlichen Werten orientiert –
**in 94 Kindertageseinrichtungen
im Hochstift!**

KiTa fair - nachhaltig - gerecht

**MIT KINDERN UND FAMILIEN
UNTERWEGS IM AUFTRAG FÜR
GOTTES SCHÖPFUNG!**

**Dies ist ein wichtiges Anliegen der
Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH**
– die die Themen fair, nachhaltig
und gerecht in den Kitas
umsetzen will.

„Wir tun alles Mögliche dafür,
dass den Kindern eine lebenswerte Welt
übergeben werden kann.“

Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Telefon: 0 52 51 / 12 30 - 0
E-Mail: info@kath-kitas-hochstift.de




www.kath-kitas-hochstift.de

Gute Gründe für den Glauben

Unter dem Leitgedanken „Erzählen wir, was für uns zählt!“ hat das Erzbistum Paderborn mit dem Beginn des diesjährigen Liborifests die Initiative „1.000 gute Gründe“ gestartet. In der auf mehrere Jahre angelegten Aktion sollen Gründe gesammelt werden, die das Gute und die Freude am Glauben zur Sprache bringen. Mitmachen können alle Interessierten auf der Internetseite noch-ein-grund-mehr.de.



Informationen aus dem
Erzbistum Paderborn

Umgesetzt werden die 1.000 guten Gründe als Plakat, Social-Media-Kachel, Videobotschaft, Kurz-Impuls und mehr. „Jedes Einzelmotiv, jeder Beitrag ist ein Beispiel dafür, dass es eine Vielzahl guter Gründe gibt, warum sich kirchliches Engagement lohnt“, ist Heike Meyer, Kommunikationschefin im Erzbistum Paderborn, überzeugt: „Die Initiative spricht Kopf, Hand und Herz an und macht uns sprachfähig im Glauben.“

Wer sich in der katholischen Kirche ehrenamtlich engagiert, wer für die Kirche arbeitet, wer den eigenen Glauben öffentlich lebt oder einfach nur der Kirche zugehört, wird häufig mit der einen Frage konfrontiert: Wozu soll Kirche heute noch gut sein? Oftmals wird der Frage noch die Aufforderung hinterher geschoben: Nenn mir einen vernünftigen Grund!

Nicht den einen guten Grund, sondern unzählige viele Motive für das Engagement in der Kirche und für ein Leben im Glauben sollen nun im Rahmen der Initiative „1.000 gute Gründe“ gesammelt und veröffentlicht werden.

„Evangelium wird gebraucht!“

„Das Evangelium Jesu Christi ist nicht von gestern, es wird gebraucht, gerade in einer Welt voller Leid und Schmerz, Hass und Gewalt“, erklärt Alfons Hardt, Generalvikar des Erzbischofs von Paderborn, das theologische Fundament der Initiative. „Wir glauben fest daran, dass das Evangelium die Kraft hat, das Leben jedes einzelnen Menschen und die ganze Welt zu verändern – zum Guten. Deshalb werden wir nicht aufhören, dafür zu werben: für mehr Glaube, Hoffnung und Liebe, für mehr Menschenfreundlichkeit und Frieden.“

Mitmachen erwünscht

Entwickelt wurde die Aktion vom Erzbistum Paderborn in Zusammenarbeit mit der K+G Agentur für

Kommunikation aus Münster. Angesprochen werden alle Interessierten – überzeugte Christinnen und Christen aller Konfessionen ebenso wie Angehörige anderer Religionen, Menschen mit Glaubenszweifeln und Menschen, die mit Religion wenig bis gar nichts am Hut haben. Zusätzlich richtet sich die Initiative an Multiplikatoren in Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn und bietet ihnen die Möglichkeit, die bereitgestellten Inhalte und Formate zu verwenden oder für den eigenen Bedarf zu adaptieren.

Neue Haltung

Die 1.000 guten Gründe sollen letztlich eine neue Haltung im Erzbistum Paderborn befördern. „Gemeinsam wollen wir das Gute wieder zur Sprache bringen und sichtbar machen, wie lebenswert, vielfältig, zeitgemäß und gesellschaftsrelevant katholisches Glaubensleben ist“, erklärt Heike Meyer. „Auch wollen wir Missständen und Kritik offen und argumentationsfest begegnen können – in einer konstruktiven, einladenden Haltung.“

Zentrale Plattform

Dreh- und Angelpunkt der Initiative ist die Internetseite noch-ein-grund-mehr.de. Auf der zentralen Plattform können nicht nur alle Menschen ihre Beiträge für weitere Gründe einreichen und sich mitteilen. Auch haben Kirchengemeinden, Einrichtungen und Verbände im Erzbistum dort die Möglichkeit, alle Materialien herunterzuladen, um die Initiative auf lokaler Ebene umzusetzen. Plakate lassen sich sogar über einen integrierten Online-Copyshop mit dem eigenen Logo versehen und bestellen. Ein Newsletter hält die Mitwirkenden von Beginn an über neue Entwicklungen auf dem Laufenden.

„Ich glaube, ich bleibe“:
Plakat aus der Kampagne
des Erzbistums Paderborn.

Foto: Erzbistum Paderborn

GRUND
NR. 144

**ICH GLAUBE.
ICH BLEIBE.**

**EINE VON
1,44 MIO.***

Theresa Oesselke
Studentin der Katholischen Theologie
an der Theologischen Fakultät Paderborn



***Grundgütiger:** Werte im Leben, eine weltweite Familie, eine Liebesbeziehung mit Gott - 1,4 Mio. Menschen aus dem Erzbistum haben gute Gründe, in der katholischen Kirche zu sein. Erzählen wir, was für uns zählt!

noch-ein-grund-mehr.de

**1000
GUTE
GRÜNDE**



erzbistum-paderborn.de

Kupfer 1050

ist echter Kult

Heinz-Josef Bentfeld mit den Ein- und Zwei-Liter-Flaschen, in denen das Bier in der Braustube abgeholt werden kann.

Foto: privat

Wo Getreide auf den Feldern geerntet wurde, gab es immer schon Bäcker und Brauer, die die Früchte vom Acker in flüssige und feste Lebensmittel verwandelten. In Schwaney haben die alten Handwerke wieder einen festen Ort gefunden.



Die Männer fügen die Klinkerwand des kleinen Hauses in der Wallstraße in Schwaney aus. War eigentlich nicht in Eigenleistung geplant, sagt Heinz-Josef Bentfeld, aber der Verfüger hat uns hängengelassen. Im Haus ist der Umbau fast abgeschlossen, doch die Einrichtungsgegenstände, um die es eigentlich geht, fehlen noch. Links vom Eingang soll schon bald eine Brauanlage stehen, der Backofen und eine Küchenzeile kommen nach rechts. Anfang September kündigten nur Säcke mit Getreide-Malz-Füllungen zum Bierbrauen und einige Holz- und Stahlfässer an, was hier in Zukunft stattfinden wird.

Hobby-Bierbrauer und -Bäcker gibt es in Schwaney schon lange, so wie in anderen Orten der Gemeinde Altenbeken. Die Schwaneyer Bierfreunde hatten seit geraumer Zeit nach einer Unterkunft gesucht. Das Backsteingebäude, das seit längerem leer stand, bot sich an. Der Altbau ist 125 Jahre alt und nun für zwölf Jahre gepachtet. In Eigenarbeit haben die Vereinsmitglieder das alte Wohnhaus komplett entkernt. Ein neuer Träger aus Eiche stützt die Decke des größten Raums, neue Fenster und Türen wurden eingebaut, Estrich und Treppe: alles neu. Sogar an einen Kühlraum hat der Verein gedacht: Damit das Bier schön kalt bleibt.

Im großen Hauptraum gegenüber der Eingangstür wird es einen Backbereich, eine ver-

schiebbare Brauanlage sowie eine ebenfalls bewegliche Theke geben. Außerdem ist ein Aufzug vom Erdgeschoss in den ersten Stock geplant. Das Land NRW setzt Barrierefreiheit für eine finanzielle Förderung voraus. Außer der Landesregierung hat die Gemeinde Altenbeken geholfen und natürlich haben die Bierbrauer mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit (ca. 1.800 Stunden) die Kosten niedrig gehalten, auch wenn das noch nicht reicht. Um weiteres Equipment anschaffen zu können, werden Spenden gesammelt. Eine neue Brauanlage kostet 38.000 Euro. Es sollen mindestens drei neue 500 Liter Tanks angeschafft werden, damit das gebraute Bier sechs Wochen lagern kann, bevor es zur Abfüllung kommt.

Der Verein „Back- und Braufreunde e.V.“ zählt mittlerweile 15 Mitglieder. Vier- bis fünfmal im Jahr brauen sie ihr Bier „Kupfer 1050“. Das nach seiner Farbe so benannte Bier geht in großen dunklen Ein- und Zwei-Liter-Pfandflaschen in den Verkauf. Die Brauer hatten das Rezept für das obergärige Bier zum Dorfjubiläum „1050 Jahre Schwaney“ entwickelt. Seitdem hat es nicht nur im Ort Kultstatus. Damit wollen sich die Brauer nicht begnügen. „Es gibt unendliche viele Biere“, sagt Heinz-Josef Bentfeld. Für alle, die eine Vorliebe für dunkles Bier haben, soll es aber auch noch „Schwattes“ geben, ein Bier mit leichtem Kaffearoma.

Über die WhatsApp-Gruppe der Back- und Braufreunde erfahren die Kunden, wann das begehrte Bier wieder verfügbar ist. Dann kommen die Biertrinker mit großen Flaschen, die sie bereits bei den Back- und Bierfreunden erstanden haben, und lassen diese nachfüllen. „Das geht nach dem Milchkannenprinzip“, sagt Heinz-Josef Bentfeld.

In Biertrinker-Nationen wie Tschechien ist es nicht ungewöhnlich, das Bier in Flaschen aus der Gastwirtschaft zu holen. In Schwaney muss man sich daran noch gewöhnen.

Das Vereinshaus soll aber nicht nur zum Brauen, zum Lagern und für den Vertrieb genutzt werden. Hier sind Bier- und Backkurse geplant. Mit der VHS hat der Verein bereits gesprochen. Für die Bäcker soll es regelmäßige Kurse und Treffen geben, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Erfahrungen und Rezepte austauschen und auch gleich produzieren können. Auch die Brauer treffen sich regelmäßig zu Brau- und „Sommelier“-Kursen. Auf die Güte und den Geschmack kommt es den Brauern aus Schwaney an.

Unerlässlich für das Brauen: Ein Sack mit 25 kg Gerstenmalz



WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.

4
WOCHEN
KOSTEN-
LOS



Das katholische Magazin
als Digital- und Print-Ausgabe

WWW.DERDOM.DE

LVM
VERSICHERUNG

Rüdiger Burmester

Paderborner Str. 3
33189 Schlangen
Telefon 05252 9361290
<https://r-burmester.lvm.de>

KANZLEIGEMEINSCHAFT BIELEFELDER STRASSE

**Rechtsanwalt
Olaf Schmitz**

- Arzthaftung
- Verkehrsrecht
- Sozialrecht

**Rechtsanwältin
Britta Riegelmann**

- Familienrecht
- Mietrecht
- Erbrecht

Bielefelder Str. 8 05252/50909
33175 Bad Lippspringe www.braun-schmitz.de

Haben Sie Fragen rund um das Thema Vorsorge?

Vorsorgevollmacht
Patientenverfügung
Bestattungsvorsorge
Finanzielle Absicherung

Wir beraten Sie gern
kostenfrei und unverbindlich.

Vorsorge – Eine Sorge weniger.

Tel. 05252/4422
Bad Lippspringe & Paderborn
Seit 1928

www.bestattungen-thiele.de



Priester, Techniker, Landwirt

Martin Hufelschulte ist seit August neuer Pastor im Pastoralen Raum An Egge und Lippe. Ihm gefällt die neue Stelle im Ländlichen gut.

Martin Hufelschulte

war Vikar in Attendorn, Pastor in Hamm, bevor er Mitte August sein Amt als Pastor im Pastoralen Raum An Egge und Lippe antrat. Er wohnt auf eigenen Wunsch im Pfarrhaus in Neuenbeken. „Ich wollte nach Hamm unbedingt wieder in ein Dorf“, sagt er.

Im August war Martin Hufelschulte zwei Wochen zu Hause in Westönnen, ein wenig entspannen vor dem Dienstantritt im Pastoralen Raum An Egge und Lippe. Entspannen, das heißt bei Martin Hufelschulte: Traktor und Mähdrescher fahren, Landmaschinen warten und reparieren – auch den alten Lanz Bulldog aus dem Jahr 1940, den schon sein Großvater angeschafft hat –, die Ernte einbringen und pflügen.

Die Familie Hufelschulte bewirtschaftet einen 80 Hektar großen landwirtschaftlichen Betrieb: Gemüse, vor allem Weißkohl, aber auch Getreide, Mais und Kartoffeln. Westönnen liegt an der B1 zwischen Soest und Werl, mitten in der Soester Börde. Fruchtbare Böden, so weit das Auge blickt. Der Vater von Martin Hufelschulte hat eine Sauerkraut-Fabrik im Dorf gegründet, die die beiden Söhne heute fortführen. Dort wird der Weißkohl von den eigenen Feldern verarbeitet. Zu kaufen gibt es Hufelschultes Sauerkraut in Supermärkten und Discountern vorrangig in NRW.

Martin Hufelschulte kommt vom Lande. Er hat gelernt anzupacken. Martin, einer von vier Kindern, darunter drei Söhne, wurde beim damaligen Energieversorger VEW zum Energieelektroniker ausgebildet. „Es schadet nicht, wenn einer der Jungs sich mit Elektrik auskennt“, hatte sein Vater damals gesagt.

So prägend wie der familiäre Bauernhof war das Leben im Dorf, die Freunde, die Vereine und die Kirche. Westönnen ist katholisch. Mitten im Dorf steht die 200 Jahre alte Kirche St. Cäcilia. Martin war selbstverständlich Messdiener und besuchte die Gruppenstunde.

Irgendwann bat er die Küsterin darum, läuten zu dürfen. Die Küsterin ließ ihn die Schalter an dem Elektromotor bedienen, die die Glocken in Gang setzten, und um Martin war es geschehen. Von nun an läutete er regelmäßig. Als die Kirchengemeinde in die Schulaula umziehen musste, weil die Kirche renoviert wurde und auch die Läuteanlage im Turm instandgesetzt wurde, sorgte Martin Hufelschulte dafür, dass ein Glöcklein im Dachreiter hängen blieb, das natürlich er läutete.

In Westönnen hatte sich eine kleine Gemeinschaft zusammengefunden, die die Leidenschaft für Glocken teilte und das Glockenbeiern für sich entdeckte – eine Art Musizieren auf den Glocken, bei dem die Glocken über ein kompliziertes System von Seiten angeschlagen

werden. Für die Gründung der Gruppe mag auch das mächtige Geläut aus acht Glocken im Westönnener Kirchturm verantwortlich gewesen sein, unter ihnen Glocken aus den Jahren 1597 und 1671. Beim Beiern können zwei Glockenspieler auf den acht Glocken komplette Lieder intonieren.

Nach der Ausbildung zum Energieelektroniker drückte Martin Hufelschulte weiter die Schulbank mit dem Ziel staatlich geprüfter Techniker zu werden. Auch das gelang. Doch in der Zwischenzeit hatte er sich schon für einen anderen Lebensweg entschieden. 2009 schlug er mit 32 Jahren die Laufbahn für Spätberufene zum Priesteramt ein, dann folgte das Theologiestudium in Lantershofen bei Ahrweiler im Bistum Trier. 2015 wurde Martin Hufelschulte zum Priester geweiht, am 24. Mai 2015 feierte er die Primizfeier in St. Cäcilia.

Vieles von dem, was in der Pfarrerswohnung umgebaut werden musste, hat er selbst gemacht. Auch das Schmuckstück in seinem Wohnzimmer hat er selbst montiert: seine private 34 Kilogramm schwere Glocke, die in einem Glockenstuhl aus Eiche hängt.

Sie kann Martin Hufelschulte läuten, wann er will und die Nachbarn das erlauben. Die kleine Glocke ist

nämlich erstaunlich laut, vor allem wenn Martin Hufelschulte mehrmals mit dem Klöppel an die Bronzewand schlägt. Er führt das gerne vor, nachdem er die Fenster geschlossen hat. Der Ton schwillt von Schlag zu Schlag an, bis er tatsächlich ohrenbetäubend ist.

So viel Glockenbegeisterung muss zu etwas führen. Im Fall von Martin Hufelschulte ist es der Weg zum Glockensachverständigen. Im kommenden Jahr beginnt er die Ausbildung. Nach dem Abschluss könnte er zusammen mit seinem Mentor, dem Priester und Glockensachverständigen Dr. Gerhard Best aus Werl, zuständig für die Glocken im Erzbistum sein.

Das Beiern wird er deswegen nicht lassen, auch die Besuche auf dem elterlichen Bauernhof in Westönnen nicht. Das passt ja auch gut zusammen. Zu Weihnachten spielt die Glockenbeiern-Gruppe auf den acht Glocken von St. Cäcilia ein Weihnachtskonzert. Das gehört in Westönnen zur festen Weihnachtstradition. Klar, dass er nach den Arbeiten im Pastoralen Raum An Egge und Lippe in der Advents- und Weihnachtszeit auch wieder die Glocken anschlagen wird.

**Entspannen, das heißt:
Traktor und Mähdrescher
fahren, Landmaschinen
warten und reparieren,
die Ernte einbringen und
pflügen.**

Foto rechte Seite:
Martin Hufelschulte mit
der 34 Kilogramm schwe-
ren Glocke in seinem
Wohnzimmer



Schwaneys neue Stempelstelle

Der Anstieg am Morgen war steil, es regnete in der Egge – und dennoch waren die 20 Pilger, die gegen 11 Uhr in Schwaney eintrafen, bester Stimmung. „Alles Gute kommt von oben“, sagt Norbert Sapp aus Isingheim im Sauerland. „Wir haben die Sonne im Herzen, für alles andere nehmen wir den Regenschirm.“

Fotos rechte Seite, oben: Ein Pilger holt sich seinen Pilgerstempel in Schwaney ab.

unten: Die 20 Pilgerinnen und Pilger und die Helferinnen und Helfer – Gemeindefereferentin Martina Knoke, Reinhild Jäschke, Sabine Bülling, Gabriele Becker, Lydia Striewe, Stella Wlodyga und Hans-Reiner Knoke – vor der Kirche St. Johannes Baptist in Schwaney

Fotos: Maira Franke

Norbert Sapp und seine Frau Elisabeth gehören zu den Pilgern, die in Schwaney ankommen. „Wir haben uns gerne angemeldet“, sagt er. Viele Wege führen nach Santiago de Compostela, lautet eine alte Pilgerweisheit, auch in Deutschland gibt es ein weit verzweigtes Netz von Jakobswegen. Elisabeth und Norbert Sapp wollten das Wegstück zwischen Höxter und Paderborn kennenlernen – insgesamt 64 Kilometer mit einigen ordentlichen Steigungen dazwischen.

Die letzten Meter bis zur Kirche in Schwaney ging die Gruppe über den Mühlenpatt, den der Eggebirgsverein erst kürzlich als Pilgerweg durch das Dorf ausgezeichnet hat. Der alte Weg hatte an einer vielbefahrenen und lauten Straße entlanggeführt. Außerdem gab es eine Alternativroute. Beide Strecken wurden jetzt zusammengelegt. Die Streckenführung ist wesentlich besser für Wanderer und Pilger geeignet als die alte.

Der Pfarrgemeinderat und die Heimat- und Vereinsgemeinschaft in Schwaney hatten sich seit Langem für die Verlegung und Neuauszeichnung eingesetzt. „Aber mit einer solchen Änderung ist viel Bürokratie verbunden“, sagt Hans-Reiner Knoke von der Heimat- und Vereinsgemeinschaft. „Gut, dass es bis Anfang September funktioniert hat.“ Auch die Stempelstelle in der Kirche hatte der Pfarrgemeinderat bis zu diesem Termin neu gestaltet.

Mitte September war die Gruppe der Jakobuspilger als Besuch angesagt, zu der auch die Sapps gehörten. In Schwaney gab es nicht nur den Pilgerstempel für sie, sondern auch eine kleine Stärkung und heiße Getränke vom Pfarrgemeinderat. Darüber freuten sich die Gäste nach dem kräfteaubenden Weg über die verregnete Egge.

Eingeladen zu der Pilgerwanderung hatte der Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn. Jedes Jahr steht eine größere Pilgerschaft auf einem der deutschen Zwei-

ge des Camino an. „Camino“, Weg, werden nicht nur die spanischen Hauptstrecken des Pilgerwegs nach Santiago de Compostela genannt, sondern alle Wege in Europa, die als Zubringer für den spanischen Camino dienen.

An der Hauptstrecke liegt Paderborns Partnerstadt Pamplona. Dort betreibt der Paderborner Freundeskreis eine „Casa“, wie die spartanischen Pilgerunterkünfte längs des Camino heißen. Auch in Paderborn sind die Jakobuspilger präsent. Für die Pilger, die im Hochstift unterwegs sind, ist ein Pilgerbüro täglich geöffnet. Die Jakobuspilger bieten ständig neue Pilgerwanderungen an, etwa zum Abschluss des Jahres ein Adventspilgern auf dem Camino Frances.

„Wandern und Pilgern unterscheiden sich“, meint Karl Böttcher vom Freundeskreis der Jakobuspilger. Das

Pilgern habe einen spirituellen Kern, der dem Wandern fehle. Viele Wanderer interessieren sich genau deshalb fürs Pilgern. Morgens beginnen die Teilnehmer den Tag mit einem geistlichen Impuls, es werden gemeinsam Messen besucht, wenn es sich anbietet. In Schwaney sangen die Pilger nach der Mahlzeit in der Kirche.

Norbert Sapp kennt das aus seiner Heimatgemeinde Isingheim bei Eslohe. Dort bietet er Pilgern Unterkunft, auch ganzen Gruppen, und als Küster sind er und seine Frau auch für das Stempeln der Pilgerpässe verantwortlich. Das Ehepaar war schon auf vielen Teilstrecken des Caminos unterwegs. Die keineswegs leichte Pilgerwanderung über die Egge haben sie unternommen, weil sie das Hochstift aus der Nähe kennenlernen wollte. Paderborn ist dem Sauerländer Norbert Sapp von vielen Stippvisiten bekannt, etwa zu Libori. Aber dann ist er immer mit dem Pkw angereist und bekräftigt in Schwaney sein Vorhaben, auf jeden Fall bis zum Dom durchzuhalten. „Einmal will ich in Paderborn auch zu Fuß ankommen.“

Der neue Pilgerweg in Schwaney führt über den Mühlenpatt.



Tisch- & Saaldekoration Individuelle Blumensträuße

Grabpflanzungen Allerheiligengestecke

Brautfloristik Trauerfloristik

Blumen Cornielje

Ihre Blumenfachgeschäfte in Paderborn
Floristik für jeden Anlass

www.blumen-cornielje.de

Unsere Filialen:
 Inh. G. Cornielje
 Balhornstraße 9 · 33102 Paderborn,
 Geschäftszentrum „Auf der Lieth“
 Harderhauserweg 6 · 33100 Paderborn
 Blumenshop neben Kaufland
 Husener Straße 121 · 33100 Paderborn
 Alisostraße 2 · 33106 Paderborn-Elsen (im Edeka Windmann)
 Lange Straße 6 · 33175 Bad Lippspringe
 Hatzfelder Str. 5 · 33104 Schloss Neuhaus



SANITÄTSHAUS RAKERS
**KOMPRESSION MIT
 MAXIMALEM KOMFORT**

Juzo
Since 1912

LEICHTES AN-UND AUSZIEHEN
OPTIMALE UNTERSTÜTZUNG
KOMFORTABLES TRAGEGEFÜHL

Bildquelle: www.juzo.com

**Kostenlose
Hausbesuche!**
Rufen Sie uns an:
0 52 52 | 9 24 03-0

**SANITÄTSHAUS
RAKERS
QUALITÄTSHAUS**

Sanitätshaus Rakers | Schulze-Delitzsch-Weg 8
 33175 Bad Lippspringe | www.rakers-medizinbedarf.de

Pastorales Team



Pfarrer Georg Kersting
Leiter des Pastoralen Raums
Tel. 05252 939145
kersting@pr-ael.de



Pastor Bernhard Henneke
Tel. 05255 6143
henneke@pr-ael.de



Pastor Martin Hufelschulte
Tel. 05252 9359755
hufelschulte@pr-ael.de



Diakon Jürgen Franke
Tel. 05252 971385
franke@pr-ael.de



Gemeindereferent Andre Hüsken
Tel. 05252 934877
huesken@pr-ael.de



Gemeindereferentin Joana Drießen
Tel. 0173 3160365
driessen@pr-ael.de



Gemeindereferentin Christine Sosna
Tel. 05251 408452
sosna@pr-ael.de



Gemeindereferentin Martina Knoke
Tel. 05255 933561
knoke@pr-ael.de

Kirchenmusiker Reinhold Ix

Tel. 05252 8399173
kirchenmusik@pr-ael.de



Verwaltungsleiter Manuel Buschmann

Tel. 05252 9711870
buschmann@pr-ael.de



Kur- und Klinikseelsorge Sr. M. Matthäa Massolle

Tel. 05252 954000



Zentralbüro St. Martin Bad Lippspringe

Andrea Bauer, Martinstr. 5, 33175 Bad Lippspringe
Tel. 05252 5803 / Fax 934879; martin-bl@pr-ael.de
Öffnungszeiten: Mo, Di, Fr 9:30 - 12:00 | Do 14:00 - 17:00 Uhr

Pfarrbüro St. Marien Bad Lippspringe

Barbara Borde, Grüne Str. 34b, 33175 Bad Lippspringe
Tel. 05252 4329 / Fax 932312; marien-bl@pr-ael.de
Öffnungszeiten: Di 10:00 - 12:00 | Do 16:00 - 18:00 | Fr 8:30 - 9:30 Uhr

Pfarrbüro St. Marien Schlangen

Andrea Bauer, Paderborner Str. 23, 33189 Schlangen
Tel. 05252 7217 / Fax 975355; schlangen@pr-ael.de
Öffnungszeit: Di 16:00 - 18:00 Uhr

Pfarrbüro St. Joseph Marienloh

Ulrike Driller Detmolderstr. 359, 33104 Paderborn
Tel. 05252 4248 / Fax: 05252 934108; marienloh@pr-ael.de
Öffnungszeiten: Mo, Di 9:00 - 11:00 Uhr

Pfarrbüro St. Alexius Benhausen

Ulrike Driller, Stadtweg 5, 33100 Paderborn
Tel. 05252 931111 / Fax: 05252 931112; benhausen@pr-ael.de
Öffnungszeit: Fr 9:00 - 10:30 Uhr

Pfarrbüro St. Marien Neuenbeken

Christian Driller, Roncalliplatz 1, 33100 Paderborn
Tel. 05252 6265 / Fax: 05252 930933; neuenbeken@pr-ael.de
Öffnungszeit: Di 9:00 - 11:00 Uhr

Pfarrbüro Heilig Kreuz Altenbeken

Silvia Neumann, Kirchplatz 3, 33184 Altenbeken
Tel. 05255 6143 / Fax 05255 9329353; altenbeken@pr-ael.de
Öffnungszeiten: Mo, Mi 8:30 - 12:00 Uhr, Do 16:00 - 18:00 Uhr

Pfarrbüro St. Dionysius Buke

Simone Schindler, Dorfstraße 33, 33184 Altenbeken
Tel. 05255 232; buke@pr-ael.de
Öffnungszeit: Do 16:30 - 18:30 Uhr

Pfarrbüro St. Johannes Baptist Schwaney

Simone Schindler, Am Markplatz 6, 33184 Altenbeken
Tel. 05255-384; schwaney@pr-ael.de
Öffnungszeit: Do 8:00 - 11:00 Uhr

Mittagessen

täglich frisch gekocht

Menüpreis
8,50€
inkl. Lieferung
und Dessert

- Von Mo. – Fr. 7 frisch zubereitete Menüs zur Auswahl
- Eine vegetarische Menülinie
- Keine Vertragsbindung und kein Mindestbestellzeitraum
- Wechselnde Spezialitäten in unseren Aktionswochen
- Wochenend- und Feiertags-Versorgung



Meyer Menü

LIEFERT LECKER

Einfach bestellen: Tel. 0800-150 150 5 • lokale Tel. 02951-984 20 • www.meyer-menue.de

mehr Infos:



caritas



gesucht
#pflegekräfte (m/w/d)

Klar, irgendwas mit Medien ist auch schön, aber...

... zur Verstärkung unserer Teams in den Sozialstationen und stationären Einrichtungen – in Voll- und Teilzeit – suchen wir Dich!

Caritasverband Paderborn e.V.

Kilianstraße 26-28
33098 Paderborn

bewerbung@caritas-pb.de
www.caritas-pb.de

Caritasverband Paderborn e.V.



Hören und verstehen.



Das Team des Meisterfachbetriebes für Hörakustik, begrüßt Sie im Herzen Paderborns, in der Grube 11. Bei Löhr Akustik sind Sie richtig, wenn es um das Hören geht. Ehrlich, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen sind wir für Sie da.

Wir informieren Sie individuell und unabhängig über den Stand der Hörtechnik sowie zu Ihrem eigenen Hören und Verstehen.

Gerne begleiten wir Sie von der kostenlosen Ausprobe über die Optimierung Ihres Hörsystems hinaus.

Löhr Akustik
Fachgeschäft für Hörakustik
Dipl.-Ing. Hörakustik-Meister
Lars Löhr
Grube 11 • 33098 Paderborn
Tel. 05251 8791722
info@loehr-akustik.de



Grube 12 • 33098 Paderborn
 05251 288 690 0



ZUKUNFTSWEISEND WOHNEN IN DER ZWEITEN LEBENSHÄLFTE

- IHR HAUS IM HAUS
- PERFEKT FÜR EIGENNUTZER
- MITTEN IN BAD LIPPSRINGE
- nachhaltig • modern • komfortabel

Exklusive Vorstellung des Neubauprojektes am 11. Oktober 2022

Informationen & Anmeldung unter: www.ti-pb.de/bielefelder9

